

Stadt Bergisch Gladbach
Der Bürgermeister

Federführender Fachbereich Umwelt und Technik	Drucksachen-Nr. 520/2008				
<table border="1"> <tr> <td>X</td> <td>Öffentlich</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Nichtöffentlich</td> </tr> </table>		X	Öffentlich		Nichtöffentlich
X	Öffentlich				
	Nichtöffentlich				
Mitteilungsvorlage					
für die Sitzung des ▼	Sitzungsdatum				
Ausschuss für Umwelt, Infrastruktur und Verkehr	11.09.2008				

Tagesordnungspunkt A 16

Antrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN vom 14.11.2007, „die Verwaltung wird beauftragt, Schritte zur Nutzung der Abwärme der Industrie in Bergisch Gladbach einzuleiten.“

Inhalt der Mitteilung:

@->

In der Sitzung des AUIV vom 14.02.2008 wurde der TOP *Abwärmenutzung* erstmalig behandelt (s. Drucksachennummer 81/2008). Die Verwaltung hatte seinerzeit zugesagt, bei den zwei in Frage kommenden Unternehmen ISOVER G+H und m-real Zanders anzufragen, ob und in welchem Umfang eine Abwärmenutzung in deren Produktionsbereich möglich wäre. Da die Intention des Antrages auf eine mögliche Nahwärmeversorgung der Innenstadt zielt, hat die Verwaltung ihre Fragen nicht allein auf Abwärmequellen reduziert, sondern um solche über eine eventuell mögliche Nahwärmeversorgung erweitert:

1. Wie groß ist die durchschnittliche Abwärmeleistung in Ihrem Produktions- / Kraftwerksbetrieb und auf welchem durchschnittlichen Temperaturniveau fällt diese Wärme an?
2. Bestehen in Ihrem laufenden Kraftwerks- / Produktionsbetrieb noch Wärmeleistungsreserven?
3. Wären Sie bereit, mögliche Abwärme- und oder Wärmeleistungsreserven für die Einspeisung in ein zukünftig denkbare Nahwärmenetz zur Verfügung zu stellen?
4. Würden Sie in einem solchen Fall der Installation von notwendigen versorgungstechnischen Anlagen (z. B. Wärmetauscher, Netzanbindung, ergänzende Kraftwerks-/Wärmeerzeugungskapazitäten etc.) auf Ihrem Betriebsgelände zustimmen?
5. Könnten Sie sich eine langfristige Zusammenarbeit bzw. ein langfristiges Engagement über mind. 20 Jahre vorstellen? Wäre es in dem Fall für Sie auch vorstellbar, sich an einer Betreibergesellschaft zu beteiligen?

Beide Unternehmen haben auf die Anfrage reagiert. Sie betonen, dass Energieeffizienz und Energie-Controlling für sie zentrale Themen seien, die sie als Daueraufgaben betrachteten, weswegen sie auch die meisten Abwärmequellen selbst nutzen würden, soweit dies wirtschaftlich darstellbar sei.

Beide Unternehmen weisen aber auch auf produktionsspezifische Unterschiede hin, die sich auf eine denkbare Nahwärmeversorgung auswirken würde.

1. ISOVER G+H

G+H berichtet in diesem Zusammenhang, dass deren Schmelzwannen im Rahmen der technischen Möglichkeiten bereits mit Wärmetauschern zur Abwärme-Rückgewinnung ausgerüstet seien. Auch an nachgeschalteten Anlagen sei die Energieeinsparung bzw. Wärmerückgewinnung, wo möglich und sinnvoll, bereits realisiert. Eine über das heute realisierte bzw. kurzfristig geplante Maß hinausgehende Abwärmenutzung erschiene schwierig und müsste vor einer eingehenden Stellungnahme geprüft werden. Bevor es zu einer Übereinkunft kommen könne, müssten diese und noch zahlreiche andere Rahmenbedingungen geklärt werden, wie z.B.

- Übernahme aller Kosten im Zusammenhang mit Gutachten und sonstigen Untersuchungen
- Übernahme aller Kosten der Installation
- Übernahme der Kosten für Betrieb und die Wartung
- Vergütung für die eingespeiste Abwärme und für die Duldung von versorgungstechnischen Anlagen (Miete)
- Ausstiegsklausel nach einer Mindestlaufzeit von z. B. 7 – 10 Jahren, wenn der Ausstieg für ISOVER G+H wirtschaftlich erforderlich werden sollte. Der Grund hierfür läge darin, dass verbindliche technische Planungen allenfalls für die Lebenszeit einer Schmelzwanne, also für einen Zeitraum von ca. 6 bis 9 Jahren, ausgeführt werden können. Selbst für diesen Zeitraum seien Entwicklungen nur schwer einschätzbar, da Markt- und Kostenaspekte oftmals starken Schwankungen innerhalb viel kürzerer Zeiträume unterlägen. Konkret im Falle der Schmelzwannenkonzeption sei es unmöglich, über einen noch längeren Zeitraum die Entwicklung der Kosten der einzelnen Energieträger sowie den Marktbedarf für die verschiedenen Dämmstoffe abzuschätzen. Diese beiden Faktoren seien jedoch von wesentlicher Bedeutung. So würde beispielsweise bei einer Umstellung der Wannenbeheizung von Erdgas auf elektrische Energie, wie in vielen europäischen Ländern bereits geschehen, auch die heute bereits installierte Abwärmenutzung obsolet werden. Eine solche Umstellung sehe ISOVER G+H beim derzeitigen Energiepreisniveau in Deutschland zwar nicht als realistisch an, die Entwicklung des Energiemarktes über 20 Jahre *sei* jedoch in keiner Weise absehbar. Dieser und auch der nächste Punkt seien für ISOVER G+H von entscheidender Bedeutung:
- Der störungsfreie Betrieb der Produktionsanlagen muss jederzeit gewährleistet sein. Dem sei alles andere unterzuordnen!

ISOVER G+H zeigt sich bereit, weitere Einzelheiten zu diesem Thema bei einem Gespräch im Werk weiter zu erörtern.

2. m-real Zanders

m-real Zanders hat signalisiert, dass es der Idee einer Nahwärmeversorgung der Innenstadt mittels einer Wärmeversorgungsanlage auf dem eigenen Betriebsgelände aufgeschlossen sei. In einem ersten Gespräch hat Zanders erklärt, wie es sich den Beginn eines solches Projektes vorstellt. Demnach sollten m-real und Stadt eine gemeinsame Planungsgruppe ins Leben rufen, die die Planung bis zur Ausführungsreife vorantreiben soll. Die damit verbundenen Kosten müssten von beiden Partnern getragen werden. Zanders hat sich allerdings vorbehalten, dass dann die endgültige

Entscheidung über eine Realisierung allein beim Vorstand der finnischen Mutter liegen müsse. Die Folge daraus kann sein, dass der Stadt Planungskosten entstehen, ohne dass das Projekt realisiert wird.

Im weiteren Verlauf dieses Gespräches wurde auch über die mögliche Nutzung von innerbetrieblichen Abwärmequellen gesprochen. Nach Auskunft der Verantwortlichen von Zanders ist eine wirtschaftliche Nutzung der vorhandenen Abwärmequellen aus zwei Gründen nicht möglich:

1. Die wirtschaftlich erschließbaren Abwärmequellen würden bereits innerbetrieblich genutzt.
2. Alle Abwärmequellen lägen über das gesamte Werksgelände verstreut, mit entsprechend langen Anbindungswegen.

Der Wärmemarkt im Innenstadtbereich um den Konrad-Adenauer-Platz ist vollständig erschlossen. Die Versorgung erfolgt überwiegend mit Erdgas, Heizöl und Elektrizität. Der Aufbau einer Nahwärmeversorgung in diesem Bereich ist also nur zu Lasten der vorgenannten Energieträger möglich. Dazu bedarf es eines solventen Investors mit Erfahrung und der Bereitschaft zu einem längerfristigen Engagement. Aus diesem Grund wurden zu dem zweiten Gesprächstermin mit mreal Zanders auch Vertreter der Rheinenergie eingeladen. Beide Unternehmen können sich eine Zusammenarbeit vorstellen. Der Vertreter der Rheinenergie wollte die Möglichkeit einer Nahwärmeversorgung im innerstädtischen Bereich nicht grundsätzlich ausschließen. Dies müsse man aber in einem größeren Kontext wie z. B. der Versorgungssicherheit im Rahmen eines neuen Konzessionsvertrages besprechen. Hierfür seien aber vorab noch Gespräche innerhalb seines Unternehmens erforderlich. Die Stadt wird mit der Rheinenergie zu diesem Thema in Kontakt bleiben.

Ob und wie weit der erforderliche Zeitraum für Konzessionsverhandlungen mit den Vorstellungen und Planungen von Zanders übereinstimmt, war nicht genau zu eroieren. Während die Vertreter Zanders als zielführende Randbedingung ihrer Planungen den uneingeschränkten Emissionshandel ab 2012 nannten, läuft der z. Z. gültige Konzessionsvertrag noch bis zum 31.12.2014. Die Runde hat vereinbart, zu diesem Thema weiter in Kontakt zu bleiben.

Sollten konkretere Zusagen und Absprachen möglich werden, wird die Verwaltung dem Ausschuss darüber berichten.

<-@